Niederländischer Radprofi verewigt sich in Kleinmühlingen

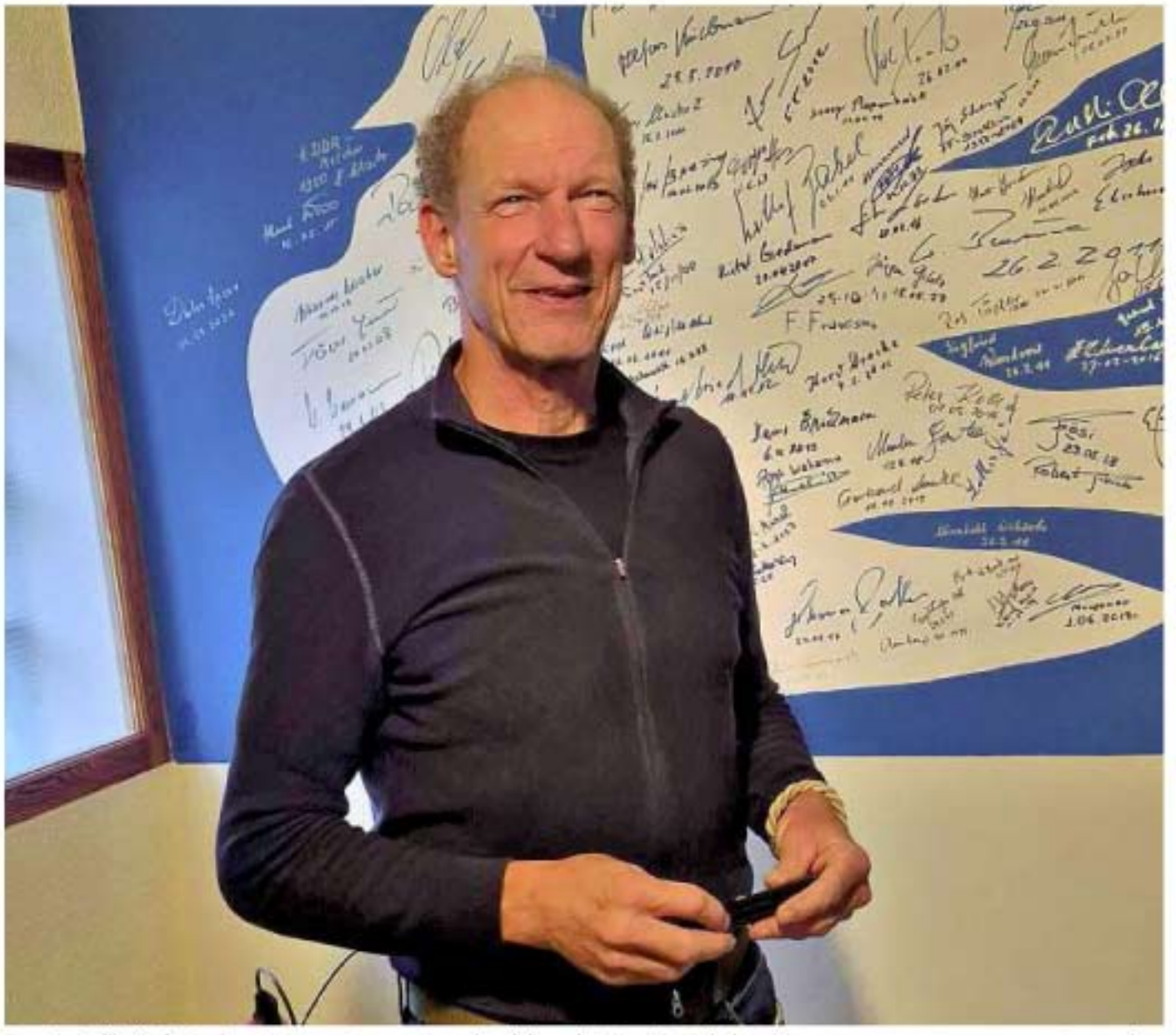
Ehrenbesuch im Friedensfahrtmuseum/Radprofi bestaunt alte Exponate

Kleinmühlingen (red). In Kleinmühlingen trifft sich noch immer die Creme de la Creme der Radrennen-Szene: Gäste aus Estland und den Niederlanden besuchten kürzlich das Museum in Kleinmühlingen. Asko Endoja aus Tallinn überreichte hier im Namen des estnischen Radsportverbandes dem Museum einen Verbandswimpel und zwei handsignierte Bücher zur Geschichte des Radsports in Estland. Er teilte mit, dass die estnischen Friedensfahrt-Legenden Aavo Pikkuus (Olympiasieger 1976 und Friedensfahrt-Gesamtsieger 1977) und Riho Suun (5-facher Etappensieger bei den Friedensfahrten 1982 und 1985) sehr gern das Museum kennenlernen möchten. Asko versprach, dass im nächsten Sommer eine ganze Gruppe von Radsportlern aus Estland Kleinmühlingen besuchen wird.

Am gleichen Tag besichtigten Maarten Ducrot und sein damaliger Physio Be Huizing das Museum. Maarten bestritt 1983 die Friedensfahrt und wurde im Endklassement 17. (Einzel) und 5. (Team).

Maarten Ducrot wurde am 8. April 1958 in Vlissingen in den Niederlanden geboren. Bevor er sich ganz dem Radsport widmete, studierte er Psychologie an der Universität Utrecht. Schon als Amateur feierte er große Erfolge: 1982 gewann er gemeinsam mit Gerard Schipper, Gerrit Solleveld und Frits van Bindsbergen bei den Weltmeisterschaften in Goodwood die Goldmedaille im 100-Kilometer-Mannschaftszeitfahren.

1984 nahm Ducrot an den Olympischen Spielen in Los Angeles teil. Mit dem niederländischen Vierer belegte er im Mannschaftszeitfahren den vierten Platz. Ein Jahr später wechselte er ins Profilager und schloss sich dem Team von Jan Raas an. Seinen wohl bekanntesten sportlichen Erfolg feierte Ducrot gleich in seiner ersten Profisaison. Bei der Tour de France 1985 gewann er die neunte Etappe von Straßburg nach Épinal. Zudem wurde er als kämpferischster Fahrer der Rundfahrt ausgezeichnet. Insgesamt startete er fünfmal bei der Tour de France. Weitere Etappensiege gelangen ihm 1986 bei der Tour de Romandie, dem Critérium du Dauphiné Libéré und der Coors Classic.



Der Niederländische Radprofi Maarten Ducrot verewigt sich an der Wand im Friedensfahrtmuseum. Foto: privat

Eine zweite Karriere am Mikrofon

1991 beendete er seine Karriere als Radprofi. Nach dem Ende seiner sportlichen Laufbahn blieb Ducrot dem Radsport treu. Zunächst arbeitete er als Organisationsberater und war unternehmerisch tätig. 2004 wechselte er zum niederländischen Fernsehsender NOS, wo er als Kommentator und Reporter die großen Radrennen begleitete. Mit seiner direkten Art und seinen kenntnisreichen Einschätzungen wurde er zu einer bekannten Stimme des niederländischen Radsports.

Im Juli 2022 kündigte Ducrot an, sich von der Tour-de-France-Berichterstattung zurückzuziehen. Sein letztes Rennen als Kommentator begleitete er im April 2023 mit der Übertragung des Amstel Gold Race. Auch danach blieb er als Gesprächspartner gefragt, wenn es um seine Erfahrungen im Peloton und die Entwicklung des Profiradsports ging. Im Juli 2025 blickte er in der Radiosendung „De Perstribune" auf seine Zeit als Rennfahrer und Kommentator zurück

Begeisterung für alte Rennräder

In Kleinmühlingen hatte es ihm besonders die Sammlung von Rennrädern aus den Jahren seiner aktiven Zeit angetan. Wie viele Prominente unterschrieb Ducrot auf der Signier-Friedenstaube des Museums – gleich neben Bernd Drogan, seinem Weltmeister Kollegen von 1982.

Ein Ort der Nostalgie

Die Internationale Friedensfahrt galt jahrzehntelang als eines der bedeutendsten Amateur-Etappenrennen der Welt. Im Radsportmuseum „Course de la Paix" in Kleinmühlingen wird die Erinnerung an das Rennen wachgehalten, das von 1948 bis 2006 ausgetragen wurde.

Mehr als tausend Exponate erzählen von großen sportlichen Leistungen und bekannten Radrennfahrern wie Gustav-Adolf „Täve" Schur und Olaf Ludwig. Historische Rennräder, Trikots, Pokale, Fotos, Autogramme und Erinnerungsstücke vermitteln einen Eindruck von der Geschichte des Wettbewerbs, der oft als „Tour de France des Ostens" bezeichnet wurde.

Aufgebaut wurde die Sammlung von Horst Schäfer, dessen Begeisterung für die Friedensfahrt bis in seine Kindheit zurückreicht. Gemeinsam mit dem Verein für Radfreizeit, Radsportgeschichte und Friedensfahrt entstand daraus ein eigenes Museum, das 2007 eröffnet wurde. Viele Ausstellungsstücke stammen von ehemaligen Teilnehmern und Radsportfans.

Das Museum in der Grabenstraße 20 ist nicht nur ein Ort für Nostalgiker, sondern auch ein Begegnungszentrum für Radsportfreunde. Mit Veranstaltungen und Nachwuchswettbewerben wie der „Kleinen Friedensfahrt" trägt der Verein dazu bei, die Begeisterung für den Radsport an jüngere Generationen weiterzugeben.